

SUETON UND JOSEPHUS ÜBER DIE ERMORDUNG DES CALIGULA

In welchem Verhältnis unsere beiden Hauptquellen für die Verschwörung gegen Caligula und seine Ermordung stehen, ist eine Frage, die seit langer Zeit immer wieder das Interesse der Forschung auf sich gezogen hat. So war etwa schon Mommsen, ohne sich freilich mit dem Problem intensiv auseinanderzusetzen, der Meinung, beide Autoren gingen auf dieselbe Quelle zurück¹. Einige Jahrzehnte später gelangte Henning dagegen zu dem entgegengesetzten Schluß, fand aber kaum Resonanz². Statt dessen wurde und wird immer wieder zustimmend auf Momigliano verwiesen, der anscheinend ohne Kenntnis von Henning und im Anschluß an Mommsen die These einer gemeinsamen Quelle vertrat³.

In jüngerer Zeit sind nun wegen einiger Differenzen zwischen den Berichten Suetons und des Josephus Zweifel an der von Momigliano postulierten gemeinsamen Quelle der beiden Autoren geäußert worden⁴. Dies läßt es als sinnvoll erscheinen, sich mit der Frage noch einmal intensiv auseinanderzusetzen. Ein solcher Vergleich kann bei Sueton in der Caligulavita in den Kapiteln 56–58 über die eigentliche Ermordung des Kaisers und die dieser Tat

1) Th. Mommsen, Cornelius Tacitus und Cluvius Rufus, *Hermes* 4, 1870, 295–325, hier 324 Anm. 1 (= ders., *Gesammelte Schriften* VII, Berlin 1909, 224–252, hier 252 Anm. 1): „und allerdings stimmt dessen (sc. des Josephus) Erzählung von Caligulas Ende mit Sueton in der Weise überein, dass beide aus derselben Quelle geflossen scheinen.“

2) O. Henning, *Römische Stücke aus Josephus*, Diss. (m. s.) Tübingen 1922, 84 f.

3) A. Momigliano, *Osservazioni sulle fonti per la storia di Caligola*, Claudio, Nerone, *RAL* 8, 1932, 293–336, zitiert nach dems., *Quinto contributo alla storia degli studi classici e del mondo antico* II, Rom 1975 (*Storia e Letteratura* 136), 799–836, hier 808–810.

4) Vgl. Flavius Josephus, *Death of an emperor. Translation and Commentary* by T. P. Wiseman, Exeter 1991 (*Exeter Studies in History* No. 30), 61 und 87; vgl. auch D. Wardle, *Suetonius' Life of Caligula. A Commentary*, Brüssel 1994 (*Collection Latomus* Vol. 225), 53 f., der von „minor discrepancies“ (53) spricht und zu dem vorsichtigen Fazit gelangt (54): „It is not possible, then, to affirm that Suetonius' description derives from Josephus/Cluvius, or to exclude that he knew the Latin work.“

unmittelbar vorausgehenden Ereignisse auf einer relativ breiten Textbasis vorgenommen werden, da er gemäß seinem biographischen Schema auf die Todesumstände des Princeps stets besonders ausführlich eingeht⁵. Dabei können allerdings selbst weitgehende Übereinstimmungen in den Darstellungen der beiden Autoren für die Klärung der Quellenfrage methodisch wenig aussagekräftig sein, da unsere literarische Überlieferung über Caligula insgesamt von großer Homogenität geprägt ist. Ein um so stärkeres Gewicht kommt daher eventuell festzustellenden Differenzen zu.

Um dem Leser das Verständnis im folgenden zu erleichtern, wird der Vergleich von der Darstellung Suetons ausgehen, obwohl dadurch die signifikantesten Unterschiede erst im letzten Teil der Untersuchung besprochen werden.

Zu den Mitwissern der entscheidenden Verschwörung gegen Caligula gehörten nach Sueton (Cal. 56,1) auch die beiden Prätorianerpräfekten. Josephus dagegen (AJ 19,37–47; 154–156; vgl. auch 191) erwähnt nur einen, M. Arrecinus Clemens (PIR² A 1073), eine der auffälligsten Auslassungen in seiner insgesamt sehr detaillierten Darstellung. Obwohl in der frühen Kaiserzeit mehrfach nur ein Präfekt das Kommando über die Prätorianer innehatte, unterliegt die Existenz des zweiten, uns namentlich nicht bekannten *praefectus praetorio* keinem Zweifel⁶. Möglicherweise hatte aber nur einer der beiden Präfekten Kenntnis von der Verschwörung, und bei Sueton liegt eine seiner nicht seltenen Verallgemeinerungen vor⁷. Daß der andere Prätorianerpräfekt bei Josephus nicht erscheint, liegt aber wohl nicht an einer unterschiedlichen Quellenbenutzung durch ihn und Sueton, sondern daran, daß er seine Vorlage zum Teil stark gekürzt hat.

In der langen Vorzeichenrubrik (Kap. 57) führt Sueton am Ende vier Begebenheiten des Mordtages an, die, obgleich zufällig,

5) Vgl. Iul. 80–82, Aug. 97–100, Tib. 72–74, Claud. 43–46, Nero 46–49, Galba 18–20, Otho 8,3–11, Vit. 16 f., Vesp. 23,4–24, Tit. 10 f., Dom. 15,2–17,3. – Im Kapitel 10 der Claudiusvita finden sich noch einige zusätzliche Informationen zur Ermordung Caligulas, die – soweit relevant – weiter unten in die Untersuchung miteinbezogen werden.

6) Vgl. Cass. Dio 59,25,7f. (Zon.) und 30,3 (Joann. Antioch.), wo jeweils von den Präfekten im Plural gesprochen wird. Wiseman (wie Anm. 4) 69 denkt an Arruntius Stella (vgl. AJ 19,148) als möglichen Kollegen des Arrecinus Clemens.

7) Diese Vermutung könnte eine Stütze in Cass. Dio 59,29,1 (Xiph.; Zon.; Joann. Antioch.) finden, demzufolge der (?) Prätorianerpräfekt in die Verschwörung eingeweiht war. Bei der bekannten Problematik bezüglich der Exzerptoren des Cassius Dio wird man hier freilich im Urteil sehr zurückhaltend bleiben müssen.

ex post als Prodigien für die Ermordung des Kaisers angesehen worden seien.

So sei Caligula beim Opfer vom Blut eines Flamingos bespritzt worden (Cal. 57,4). Im Unterschied dazu ist es bei Josephus (AJ 19,87) der Senator P. Nonius Asprenas (PIR² N 121), dessen Toga beim Opfer vom Blut eines Opfertieres bespritzt wird, was für ihn zu einem unheilverkündenden Omen wird, da er später von der germanischen Leibwache des Kaisers ermordet wird (vgl. AJ 19,123). Vermutlich sind beide Versionen richtig, und Sueton hat bei seiner ganz auf den Kaiser konzentrierten Darstellung den Vorfall um Asprenas ausgelassen, während das Caligula betreffende Prodigium von Josephus entweder weggelassen worden ist oder schon in seiner Vorlage fehlte. Im letzteren Fall wäre Sueton – zumindest hier – einer anderen Quelle gefolgt.

Ferner tanzte nach Sueton der Pantomime Mnester die gleiche Tragödie, die einst der Tragöde Neoptolemos bei den Spielen aufgeführt hatte, bei denen Philipp II. ermordet wurde⁸; und der Mimus *Laureolus* des Catullus sei aufgeführt worden, wobei der Hauptdarsteller in einer Szene Blut gespiene habe und die Bühne nach dem Auftritt mehrerer Schauspieler der zweiten Garnitur in Blut geschwommen sei. Außerdem sei für die Nacht die Aufführung von Szenen aus der Unterwelt durch Ägypter und Äthioper geplant gewesen (Cal. 57,4).

Auch Josephus berichtet von Vorzeichen bei der Aufführung der Tragödie und des Mimus im Theater (AJ 19,94), und zwar seien bei beiden Stücken große Mengen künstlichen Blutes vergossen worden. Bei beiden Autoren findet sich also das gleiche Vorzeichen, nämlich große Mengen Blutes, es wird von Josephus jedoch im Gegensatz zu Sueton auf beide Stücke bezogen. Auch ist bei Josephus anders als bei Sueton nicht die Aufführung der Tragödie als solche ein schlechtes Vorzeichen. Möglicherweise hat er mißverstanden, was an der Darbietung ominös war⁹, und die schlechte Vorbedeutung auch hier im Vergießen großer Mengen Blutes gesehen. Die Vermutung, Josephus habe seine Quelle nicht richtig verstanden, läßt sich vielleicht noch stützen. Er fährt fort (AJ 19,95): ὁμολογεῖται δὲ καὶ τὴν ἡμέραν ἐκείνην γενέσθαι, ἐν ᾗ Φίλιππον τὸν Ἀμύντου Μακεδόνων βασιλέα κτείνει Πausanias εἰς

8) Es handelte sich um die Tragödie *Kinyras*, wie aus Josephus, AJ 19,94 hervorgeht. Dessen Version, nach der neben Kinyras auch seine Tochter getötet wird, ist sonst nicht bezeugt; vgl. W. Kroll, *Kinyras*, RE XI 1 (1921) 484–486 und Türk, *Smyrna* (2), RE III A 1 (1927) 728–730.

9) So Wiseman (wie Anm. 4) 60.

τῶν ἑταίρων εἰς τὸ θέατρον εἰσιόντα. Das herkömmliche Verständnis der Stelle, Philipp sei am gleichen Tag des Jahres wie Caligula ermordet worden, bereitet erhebliche Probleme, da dies sicher falsch ist. Dieses Dilemma ließe sich lösen, wenn man τὴν ἡμέραν ἐκείνην als accusativus temporis auffaßt und gedanklich aus dem vorangehenden Satz ein Pronomen, etwa ταῦτά, als Subjektsakkusativ des a.c.i. ergänzt¹⁰: „Man stimmt darin überein, daß dasselbe/dies auch an jenem Tag geschah, an dem Pausanias, einer der ‚Gefährten‘, Philipp, Sohn des Amyntas, den König der Makedonen, tötete, als er das Theater betrat.“ Der Vergleichspunkt zwischen den beiden Ereignissen – die Aufführung eines oder mehrerer Stücke, bei dem bzw. denen viel Blut floß, oder aber die Aufführung(en) als solche – bliebe freilich auch dann bei Josephus noch unklar, möglicherweise jedenfalls bot seine Quelle dasselbe wie Sueton.

Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß Josephus erst den Mimus, dann die Tragödie erwähnt. Ob er dabei allerdings eine chronologische Reihenfolge der Prodigien intendierte, läßt sich nicht entscheiden. Bei Sueton dagegen scheint eine solche vorzuliegen: a) Opfer vor Beginn der Spiele (vgl. AJ 19,87), b) Tragödie, c) Mimus, d) für die Nacht vorbereitete Aufführungen.

Insgesamt sind die konstatierten Differenzen bei den Prodigien nicht so signifikant, daß sie auf unterschiedliche Quellenbenutzung zurückgeführt werden müssen. Sueton besitzt ein großes Interesse für Vorzeichen und bringt daher auch mehr als Josephus, strebt aber dabei – wie meist in seinen Rubriken – keineswegs Vollständigkeit an¹¹.

Nach Sueton¹² verließ Caligula das Theater etwa zur siebten Stunde, bei Josephus (AJ 19,99) ist es dagegen schon um die neunte Stunde. Auch bei ihm (AJ 19,98–101) kommt es zu einer längeren Verzögerung, bis der Kaiser endlich aufbricht (vgl. bei Sueton

10) Vgl. Verf., Untersuchungen zur vita Claudii des Sueton, Diss. Köln 1993. Köln 1995, 218 f.; dort auch Argumente gegen die von E. Grzybek, *Du calendrier macédonien au calendrier ptolémaïque: problèmes de chronologie hellénistique*, Basel 1990 (Schweiz. Beitr. zur Altertumswiss. 20), 25 ff. vorgeschlagene Deutung, Josephus meine nicht, daß Caligula und Philipp II. am gleichen Tag des Jahres, sondern am gleichen Tag verschiedener Monate (und zwar am 24.) ermordet worden seien.

11) Ein weiteres Vorzeichen vom 1. Januar 41 n. Chr. bei Plin. nat. 11,189; vgl. auch Cass. Dio 59,29,4 (Xiph.).

12) Cal. 58,1: *VIII. Kal. Febr. hora feve septima cunctatus an ad prandium surgeret marcente adhuc stomacho pridiani cibi onere, tandem suadentibus amicis egressus est.*

tandem), doch wird man diese in Hinsicht auf Suetons Zeitangabe schwerlich so ausdehnen können, daß man die beiden divergierenden Nachrichten synchronisiert¹³.

Während Caligula bei Sueton auf Anraten von Freunden das Theater verläßt, überredet bei Josephus der oben genannte Senator Asprenas den Kaiser¹⁴. Asprenas wird von Josephus noch zweimal erwähnt: AJ 19,87 wird seine Toga beim Opfer mit Blut bespritzt (s.o.) und 19,123 wird er anlässlich seiner Ermordung durch die germanische Leibwache des Kaisers genannt. Es fällt auf, daß Asprenas erst hier in 19,98 – und nur hier – als Verschwörer bezeichnet wird, an den beiden anderen Stellen, die inhaltlich zusammengehören und -passen, dagegen nicht. Möglicherweise folgte Josephus hier einer anderen Quelle, oder er zog selbst aus der Ermordung des Asprenas den Schluß, daß dieser zu der Verschwörung gehörte. Selbst wenn jedoch Asprenas Mitglied der Verschwörung war, ist letztlich nicht auszuschließen, daß Sueton dies wußte und trotzdem – vielleicht verallgemeinernd – den Ausdruck *sua-dentibus amicis* gebrauchte. Schwerer wiegt, daß er überhaupt keine Mitwisserschaft oder Beteiligung von Senatoren an der Verschwörung erwähnt – wie übrigens auch keine der anderen Quellen außer Josephus¹⁵. Die von der germanischen Leibwache ermordeten Senatoren bezeichnet er dann auch folgerichtig als *innoxios* (Cal. 58,3).

Bei Josephus verläßt Caligula das Theater, um zu baden und zu essen (AJ 19,96 und 98). Innerhalb des Palastes zweigt er dann von dem Weg, den seine Begleiter nehmen, ab, um zu den Bädern zu gelangen (AJ 19,103 f.). Sueton dagegen weiß nur davon, daß der Kaiser zum Essen ging (Cal. 58,1). Dies könnte ebenfalls darauf hinweisen, daß er hier einer anderen Quelle als Josephus folgte. Zumindest ist die Auslassung dieses

13) Zumal wenn das Attentat tatsächlich mit einer Situation verbunden war, in der einer der Prätorianertribunen den Kaiser nach der neuen Parole fragte (vgl. unten), hat Sueton vermutlich recht, da die Ablösung der auf dem Palatin stationierten Prätorianerkohorte, der die Ausgabe der neuen Parole vorausgegangen sein wird, um die achte Stunde erfolgte (vgl. Mart. 10,48,1 f.: *nuntiat octavam Phariae sua turba iuvencae/et pilata redit iamque subitque cohors*).

14) AJ 19,98 Ἀσπρήνας . . . χεῖρων ἐπὶ πέρας ἀχθῆναι τὰ ἐγνωσμένα. Der Name schwankt in der Überlieferung, doch handelt es sich hier aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls um den Konsul des Jahres 38 n. Chr.

15) Eine befriedigende Erklärung dafür, daß nur bei Josephus von der Mittäterschaft von Senatoren die Rede ist, ist meines Wissens bisher nicht gefunden worden.

Details angesichts des Interesses, das er in dieser Rubrik gerade für alles zeigt, was unmittelbar mit dem Kaiser zu tun hat, auffällig.

Die Verschwörer bemühen sich nach Josephus, den Kaiser möglichst ohne Begleiter in den Palast eintreten zu lassen, können aber einige Senatoren, Claudius, M. Vinicius und Valerius Asiaticus, wegen ihres hohen Ranges nicht am Eintreten hindern (AJ 19,101 f.). Daß Caligula beim eigentlichen Attentat dann doch alleine ist, liegt nur daran, daß er einen anderen Weg als diese nimmt (AJ 19,103 f.). Sueton dagegen erwähnt einen Separierungsversuch nur in seiner zweiten Version des Anschlages Cal. 58,2: *summota per conscios centuriones turba*, wobei zu dieser *turba* im Gegensatz zu Josephus allerdings auch Claudius gehört¹⁶.

Wesentlich größer werden die Differenzen dann bei der Schilderung des eigentlichen Attentats.

Nach Josephus (AJ 19,103–105; 109 f.) bog Caligula im Palast von dem Weg, den seine Begleiter nahmen, ab, um zu den Bädern zu gelangen und die Knaben aus *Asia* in Augenschein zu nehmen, die teils als Chor an den von ihm geplanten Mysterien teilnehmen, teils eine *pyrricha* im Theater aufführen sollten. Der Prätorianertribun Chaerea trat dem Kaiser entgegen, fragte ihn nach der Parole und erhielt von diesem (wie schon früher häufig) ein Wort, das zu Schmähungen des Tribunen Anlaß gab. Daraufhin beschimpfte Chaerea Caligula, zog sein Schwert und brachte diesem zwischen Hals und Schulter eine schwere, wenn auch nicht tödliche Verwundung bei. Der Kaiser, wie betäubt vom Schmerz des Schlages, rief weder um Hilfe noch nach seinen Freunden, sondern versuchte zu fliehen. Der Prätorianertribun Cornelius Sabinus hatte dies aber vorhergesehen und brachte ihn zu Fall, worauf weitere Verschwörer unter gegenseitiger Ermunterung mit ihren Schwertern auf ihn einhuben. Den tödlichen Streich führte dabei Aquila¹⁷.

16) Claud. 10,1 *exclusus* (sc. Claudius) *inter ceteros ab insidiatoribus Gaii, cum quasi secretum eo desiderante turbam submoverent*.

17) AJ 19,103 ἐπει δ' ἐντὸς ἦν τοῦ βασιλείου, τὰς μὲν ἐπ' εὐθείας ὁδοῦς λείπει, καθ' ἃς διεστήκεισαν τῶν δούλων οἱ θεραπεύοντες αὐτὸν καὶ προήεσαν οἱ περὶ τὸν Κλαύδιον· (104) τρέπεται δὲ κατὰ στενωπὸν ἡρημηγῶτα καὶ ἐπιτόμον πρὸς λουτροῖς γενησόμενος ἅμα καὶ παῖδας οἱ ἦκεσαν ἐκ τῆς Ἀσίας κατανοήσων, πομπῆς αὐτῶν ἐκεῖθεν γενομένης ἐπὶ ὕμνοις μυστηρίων ἃ ἐπετέλει, ἔνιοι δὲ κατὰ πυρροχισμούς, οἱ ἐν τοῖς θεάτροις ἔσοιντο. (105) ὑπαντιάζει δ' αὐτὸν Χαιρέας καὶ ἤτησεν σημεῖον. τοῦ δὲ τῶν εἰς χλεῦην ἀνακειμένων εἰπόντων οὐδὲν ἐνδοιάσας λοιδορίας τε ἔχρατο κατὰ τοῦ Γαίου καὶ σπασάμενος τὸ ξίφος ἐπάγει πληγὴν σφοδράν· οὐ μὴν γε ἦν καίριος. [...] (109) ὁ δὲ Γάιος ἀλγηδόνι τῆς πληγῆς περιφερόμενος, μεσσηγὺς γὰρ τοῦ τε ὄμου καὶ τοῦ τραχή-

Der erste Unterschied in der Darstellung Suetons liegt darin, daß Caligula bei den Knaben stehenbleibt und sich mit ihnen unterhält¹⁸. Daß der Kaiser einen anderen Weg als seine Begleiter einschlug, fehlt bei Sueton. Auch geht aus seiner Formulierung nicht hervor, ob Caligula von vornherein die Absicht hatte, mit der Truppe zusammenzutreffen, oder ob dies zufällig geschah. In Hinsicht auf die geplanten Aufführungen ist Sueton ungenauer als Josephus, er bietet dafür neben dem Gespräch als weiteren Zusatz das retardierende und spannungssteigernde Element des beinahe sogleich erfolgten Auftretens der Knaben.

Nach der ersten der beiden dann von Sueton angeführten Versionen rief Chaerea „*hoc age*“ und fügte dem sich mit den Knaben unterhaltenden Kaiser von hinten mit einem Hieb am Nacken eine schwere Verwundung zu¹⁹. Dann habe Cornelius Sabinus von vorne die Brust Caligulas durchbohrt²⁰.

Hier wird also anders als bei Josephus das Attentat mit der Gesprächssituation verbunden²¹. Außerdem ist es losgelöst von

λου φερόμενον τὸ ξίφος ἐπέσχεν ἢ κλεῖς προσωτέρω χωρεῖν, οὔτε ἀνεβόησεν ὑπ' ἐκπλήξεως οὔτε ἐπεκαλέσατό τινος τῶν φίλων εἴτε ἀπιστία εἴτε καὶ ἄλλως ἀφρονήσει, στόνῳ δὲ χρῆσάμενος πρὸς τῆς ἀληθδόνος τὸ περιὸν εἰς τὸ πρόσθεν ἔετο φυγῆ. (110) καὶ δεξιόμενος αὐτὸν Κορνῆλιος Σαβῖνος τὴν διάνοιαν ἤδη προκατειργασμένος ὡθεὶ καὶ κλιθέντα ἐπὶ γόνυ πολλοὶ περιστάντες ἀφ' ἑνὸς ἐγκλεισματος ἔκοπτον τοῖς ξίφεσιν, παρακλειυσμός τε τὰ πρὸς ἀλλήλους καὶ πρὸς ἕρις αὐτοῖς ἦν. τελευταῖα δὲ Ἀκύλας, ὁμολογεῖται δὲ ὑπὸ πάντων πληγὴν ἐπαγαγών, μετίστησεν αὐτὸν ἀκριβῶς. Die Paraphrase des Textes oben beschränkt sich auf die für den Vergleich mit Sueton wichtigen Passagen.

18) Cal. 58,1 *cum in crypta, per quam transeundum erat, pueri nobiles ex Asia ad edendas in scaena operas evocati praepararentur, ut eos inspiceret hortareturque restitit, ac nisi princeps gregis algere se diceret, redire ac repraesentare spectaculum voluit.*

19) Ähnlich, die Folgen des Hiebes noch steigernd, Sen. dial. 2,18,3 *ille (sc. Chaerea) cervicem mediam uno ictu decedit.*

20) Cal. 58,2 *duplex dehinc fama est: alii tradunt adloquenti pueros a tergo Chaeream cervicem gladio caesim graviter percussisse praemissa voce: hoc age! dehinc Cornelium Sabinum, alterum e coniuratis, tribunum ex adverso traiecisse pectus.* Zu den verschiedenen möglichen Bedeutungen von *hoc age* (Zustimmung, ein Opfer zu vollziehen; Aufforderung zur Aufmerksamkeit; Verwendung bei Hinrichtungen) am besten Donna W. Hurley, *An historical and historiographical commentary on Suetonius' Life of C. Caligula*, Atlanta 1993 (American Classical Studies No. 32) z. St.

21) Möglicherweise aber hat Josephus seine Vorlage gekürzt, zumal Chaerea in AJ 19,105 sehr plötzliche – sozusagen aus dem Nichts – auftaucht. Gegen eine solche Annahme muß nicht sprechen, daß Josephus in 19,104 und 116 sowie Cass. Dio 59,29,6 (Xiph.; Joann. Antioch.) von engen Wegen (bzw. einer engen Stelle) sprechen und daher nach diesen Quellen zu wenig Platz für die Knabentruppe vorhanden gewesen sei (so Hurley [wie Anm. 20] 209 Anm. 122). Zum einen bezieht sich κατὰ στενωπὸν bzw. στενῶν οὐσῶν τῶν ὁδῶν an den genannten

dem Moment, in dem Caligula die neue Parole ausgibt. Chaerea kann zwar auch in dieser Version Tribun der wachhabenden Prätorianerkohorte gewesen sein, doch ist dies für den Ablauf des Anschlages ohne Belang, da er von hinten angreift. Verschieden ist auch die Rolle des Sabinus: Bei Josephus bringt er den Kaiser zu Fall, hier bringt er ihm die zweite Wunde bei. Dies muß sich natürlich nicht unbedingt ausschließen, Sueton kann sich ohne weiteres auf den entscheidenden Aspekt beschränkt haben. Umgekehrt wäre die Auslassung durch Josephus allerdings schwerer erklärlich. Sehr ähnlich, wenn auch bei Josephus genauer, ist dagegen die von Chaerea dem Kaiser zugefügte Wunde.

Nach der zweiten Version bei Sueton fragte Sabinus, nachdem die Verschwörer die *turba* entfernt hatten, den Kaiser nach der Parole und erhielt von diesem *Iupiter*, worauf Chaerea „*accipe ratum*“ rief und das Kinn Caligulas spaltete²².

Hier ist also im Gegensatz zu Josephus Sabinus der Tribun der wachhabenden Kohorte, die Parole *Iupiter* paßt nicht zu Josephus' Formulierung τοῦ δὲ τῶν εἰς χλεύην ἀνακειμένων εἰπόντος, Chaerea steht hinter dem Kaiser (oder bestenfalls seitlich von ihm), da dieser sich nach ihm umblickt, die Verwundung des Kaisers ist eine andere, und Chaereas Ausruf „*accipe ratum*“ kann auch kaum als Schmähung des Kaisers verstanden werden. Da nach Sueton die Divergenz der Berichte über die Ermordung Caligulas erst nach dessen Gespräch mit den Knaben einsetzt (Cal. 58,2 *duplex dehinc fama est*), sind außerdem nach der zweiten

Josephusstellen – zumindest auch – auf den Weg, den Caligula vor dem Anschlag nahm, bzw. den, auf dem die Verschwörer gekommen waren, zum anderen erscheint es doch fraglich, ob man die griechischen Ausdrücke so pressen muß. – Beckers Konjektur ἐπίσκοτος in AJ 19,104 statt des überlieferten ἐπὶ τόπον (bzw. Nieses ἐπίτομον) würde gut zu Suetons *crypta* passen, doch gerät man hier in die Gefahr eines Zirkelschlusses.

22) Cal. 58,2 *alii Sabinum summota per conscios centuriones turba signum more militiae petisse et Gaio Iovem dante Chaeream exclamasse: accipe ratum! respicientique maxillam ictu discidisse. Accipe ratum* ist wohl so zu verstehen, daß Caligula mit *Iupiter* diesen – natürlich gegen seine Absicht – gleichsam zum Eingreifen aufforderte und Chaerea mit seinem Schwerthieb stellvertretend für den Blitz des Gottes tätig wurde. Frei könnte man die Wendung vielleicht mit „Dein Wunsch sei erfüllt“ übersetzen. – J. von Destinon, Untersuchungen zu Flavius Josephus. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Kgl. Gymnasiums zu Kiel, Kiel 1904, 34 möchte *Iovem* in *Venerem* ändern, wobei in *Gaioiovem* das zweite *io* durch Dittographie entstanden sei (zu *Venus* als von Caligula dem Chaerea gegenüber gebrauchtem Lösungswort vgl. Cal. 56,2, Cass. Dio 59,29,2 [Xiph.] und Sen. dial. 2,18,3). Dies ist jedoch sowohl paläographisch als auch inhaltlich unbefriedigend, da der Ausruf Chaereas dann kaum verständlich wäre.

Version die Begleiter des Kaisers²³ erst nach diesem Gespräch von in die Verschwörung eingeweihten Zenturionen *quasi secretum eo* (sc. Caligula) *desiderante* (Claud. 10,1) aus der Nähe des Kaisers entfernt worden. Diese Version bietet also weder das Abbiegen vom Weg, durch das sich Caligula bei Josephus zufällig von seinen Begleitern trennt, noch trifft der Kaiser allein mit den Knaben zusammen.

Beide Versionen Suetons stimmen also in wesentlichen Punkten nicht mit der josephischen Darstellung überein und können nicht auf eine gemeinsame Quelle zurückgeführt werden.

Wie das Ende der a.c.i.-Konstruktion anzeigt, hat Sueton in Cal. 58,3 das Referat der beiden unterschiedlichen Traditionen (*duplex ... fama*) beendet. Ihm zufolge töteten dann die übrigen Verschwörer den am Boden liegenden Caligula, der ausrief, er lebe noch, mit 30 Hieben, teils in den Unterleib, wobei sie sich gegenseitig mit der Losung „noch einmal“ anfeuerten. Als erste eilten Sänftenträger zu Hilfe, danach die germanischen Leibwächter des Kaisers und töteten einige der Attentäter und einige unschuldige Senatoren²⁴.

Auch hier finden sich wieder einige Zusätze im Vergleich zu Josephus (Anzahl und Ort der Wunden; Losungswort²⁵), während andere Einzelheiten aus dessen Bericht fehlen. Für die Quellenfrage wichtiger sind die Differenzen: Als die Attentäter auf ihn einschlagen, liegt Caligula nach Sueton zusammengerollt auf dem Boden, bei Josephus kniet er. Dort wird explizit festgehalten, daß der Kaiser nur aufstöhnte, hier dagegen ruft er etwas. Nach Josephus (AJ 19,119) wurden die Germanen als erste auf die Ermordung Caligulas aufmerksam, hier als zweite. Auch entkommen die Verschwörer im Gegensatz zu Josephus (AJ 19,118) nicht un bemerkt, sondern, so muß man Sueton wohl verstehen, sie müssen sich ihre Flucht vom Tatort unter Verlusten erkämpfen.

Die Verschwörer brachten auch Caligulas Gattin Caesonia und ihre Tochter um. Als deren Mörder nennt Josephus den Tri-

23) Unter *turba* sind wohl in erster Linie die Personen zu verstehen, die den Kaiser aus dem Theater in den Palast begleiten wollten bzw. begleitet haben. Zum folgenden vgl. Verf. (wie Anm. 10) 222.

24) Cal. 58,3 *iacentem et contractisque membris clamitantem se vivere ceteri vulneribus triginta confecerunt; nam signum erat omnium: repete! quidam etiam per obscaena ferrum adegerunt. ad primum tumultum lecticari cum asseribus in auxilium accurrerunt, mox Germani corporis custodes, ac nonnullos ex percussoribus, quosdam etiam senatores innoxios interemerunt.*

25) Vielleicht identisch mit Josephus' gegenseitiger Ermunterung der Attentäter in AJ 19,110 (vgl. o. Anm. 17).

bunen Iulius Lupus (AJ 19,190), während Sueton, Cal. 59 von einem Zenturionen spricht.

Fazit: Auch wenn man die unterschiedliche Arbeitsweise und Darstellungsabsicht der beiden Autoren Sueton und Josephus berücksichtigt und mit Verkürzungen und Auslassungen rechnet, bleiben zumindest bei dem eigentlichen Attentat auf Caligula so viele nicht zu harmonisierende Differenzen zwischen ihren Darstellungen, daß diese nicht auf eine gemeinsame Quelle zurückgeführt werden können.

Aachen

Klaus Scherberich